



Oliver Knoblich

Die Schlosspark-Gans lässt die jungen Entchen nicht aus den Augen. Sobald sich ein Tier zu weit von den anderen entfernt, gibt sie alles, um die Gruppe mittels lautem Schnattern zusammenzuhalten.

Gans viel Liebe

Verwaiste Entchen finden bei Schlosspark-Maskottchen neuen Familienanschluss

VON MARIE NEHRENBURG-LEPPIN

ALTSTADT. Aufmerksamen Schlosspark-Besucher dürfte in den vergangenen Tagen möglicherweise schon eine auf den ersten Blick merkwürdig anmutende Familie aufgefallen sein. Sechs kleine Entenküken watscheln auf Schritt und Tritt einem erwachsenen Tier hinterher. Das Tier ist allerdings nicht die Entenmutter, sondern Celles bekannte Schlosspark-Gans.

Während das junge Federvieh vergnügt durchs Wasser taucht und in Ufernähe immer wieder kurze Ruhepausen einlegt, beobachtet die Schlosspark-Gans das Treiben genau. Sie steht am Ufer, schnattert hin und wieder, wenn sich eines der Küken zu weit von der Gruppe entfernt. Immer wieder bleiben Spaziergänger stehen. „Das ist ja schon niedlich anzusehen“,

sagt etwa Hanne Kralitz, die sich auf einer nahen Bank niedergelassen hat. „Ich wollte eigentlich nur ein bisschen die Sonne genießen und in meinem Buch lesen. Aber die Tierchen lassen mich immer wieder abschweifen.“

Dass es sich bei der Gruppe um das Phänomen der typischen Prägung im Lorenz'schen Sinne handelt, das glaubt ein Vogelexperte des Celler Nabu, der namentlich nicht genannt werden möchte, nicht. Demnach würden Jungtiere nach dem Schlüpfen auf das geprägt werden, was sie zuerst erblicken. „Das halte ich aber für unwahrscheinlich“, sagt der Fachmann. „Ich kann mir vorstellen, dass die Mutter verloren gegangen ist und die Jungvögel nunmehr Anschluss bei der adulten Gans gesucht und gefunden haben.“

Sicher ist sich der Vogelexperte aber, dass es sich bei den Küken tatsächlich

um junge Enten und nicht etwa doch um Gänse handelt: „Die Küken sind Entenküken, vermutlich schon flügge und damit fast selbstständig“, betont er. „Ob es Stockenten sind, wird sich nach meiner Einschätzung erst sicher zeigen, wenn sie adult, sprich ins Alterskleid gemauert sind.“

Bei der Gans handelt es sich im Übrigen zwar um eine verwilderte Gans mit grauen Federn, aber nicht um eine wilde Graugans, sondern um ein Exemplar der Haustierrasse „Celler Gans“. Dies wurden in den 1960er Jahren in der Bundesforschungsanstalt für Kleinzucht in Celle gezüchtet und 1973 als eigene Rasse anerkannt. Wie die Celler Gänse einst in den Schlosspark gekommen sind, bleibt ihr Geheimnis.

Noch vor rund vier Jahren hatte die Schlosspark-Gans ausreichend Gesellschaft von Artgenossen. Zu viert tum-

melte sich die Gänseschar zwischen Enten und Menschen am Schlossgraben. Doch bereits 2018 starben zwei von Ihnen nach einer Hundeattacke. Ein Border Collie lief ohne Leine frei im Schlosspark. Er biss einer Gans in die Seite und der anderen in den Flügel. Der Hundehalterin war es nicht möglich rechtzeitig einzugreifen. Aufgrund der schwerwiegenden Verletzungen gab es keine andere Möglichkeit, als die damals vierjährigen Wildgänse einzuschläfern. Die Hundehalterin wurde aufgrund der Ordnungswidrigkeit angezeigt, denn Hunde sind im Schlosspark an der Leine zu halten. Im vergangenen Herbst wurde dann noch eine weitere Gans mit abgerissenem Kopf von Mitarbeitern des Grünbetriebs Celle im Schlosspark gefunden. Die Ursache des tragischen Vorfalles ist unbekannt geblieben.

Startsignal für neues Schützenmuseum

Ausstellung erhält modernes Domizil auf der Allerinsel / Theo-Wilkens-Halle wird generalüberholt

ALTSTADT. Die Zeiten, in denen das historische Erbe der Celler Schützen in einem nicht barrierefreien, verwinkelten, auffälligen Sanierungsfall in der Altstadt präsentiert werden, sollen bald vorbei sein: Im nächsten Jahr werden die Jahrhunderte alten Pretiosen im brandneuen Schützenmuseum ausgestellt. Der Grundstein für das Gebäude auf der Allerinsel, das sich direkt an die Theo-Wilkens-Halle der Schützen anschließt, wurde am Dienstag gelegt. Vor dem übernächsten Schützenfest soll hier alles fertig sein.

„Ich hätte gar nicht mehr gedacht, dass ich noch mal Schützenuniformen sehen würde“, flachste Oberbürgermeister Jörg Nigge beim kleinen Festakt auf der Baustelle: „Endlich geht es wieder los. Wir müssen und wollen das Schützenwesen fördern, und deshalb werden wir hier auch richtig investieren.“

Die Theo-Wilkens-Halle, deren ältestes Gebäudeteil aus dem Jahr 1903 stammt, wird generalüberholt. Geplant ist der Anschluss an das Nahwärmenetz des Blockheiz-



Grundsteinlegung für das neue Schützenmuseum: Jörg Nigge, Stadtplaner Wolfgang Schucht, Elena Kuhls, Oberster Hauptschaffer Norbert Schüpp und Hubertus von Bothmer (von links).

kraftwerks der Stadtwerke/Enercity. Außerdem ist eine Lüftungsanlage notwendig. Hinzu kommen eine zusätzliche Waffenkammer und eine

Anlage für Videoübertragungen der Schießen für die Zuschauer. Kosten nach derzeitigem Ausschreibungsstand: drei Millionen Euro. Der Bau

Oliver Knoblich

der rund 200 Quadratmeter großen „Schützensammlung“, wie sie von der Verwaltung genannt wird, soll 600.000 Euro kosten. Geplant ist auch hier ein Anschluss ans Nahwärmenetz sowie ein Raum zur Aufbereitung von Exponaten und einer Mini-Küche. Im neuen Gebäude sollen Veranstaltungen mit maximal 20 Besuchern möglich sein.

„Wir freuen uns auf das neue Domizil“, sagte Harald Rösler, Vorsitzender der Museumsstiftung des Celler Schützenmuseums. Doch nicht nur das Drumherum solle erneuert werden: „Das Konzept des Museums soll modernisiert werden, um künftig eine noch breitere Publikum anzusprechen.“

Die neue „Gemeinbedarfseinrichtung“ werde als ganz besonderer Baustein die neue Allerinsel bereichern, so Stadtbaurätin Elena Kuhls. Architekt Hubertus von Bothmer sagte, er hoffe das Ziel der Fertigstellung vor dem Schützenfest 2023 zu erreichen: „Angesichts von Materialknappheit und steigender Kosten ist das eine Riesenherausforderung.“ (mi)

KONTAKT

Fragen, Anregungen, Kritik? Als Mitarbeiter der Stadt-Redaktion freut sich Gunther Meinrenken über Rückmeldungen unter Telefon (05141) 990-119 oder per E-Mail: g.meinrenken@cz.de.



SPOT(T)

Gewürz-Geschäft

VON KATHARINA BAUMGARTNER

Die Inflationsrate steigt. Also wohin mit den paar Moneten, die man hat? In Aktien, Bitcoins oder doch in Gold machen? Ein Bekannter scheint ein anderes Anlage-Konzept zu verfolgen: Er investiert in Gewürze. Drei Schubladen sind pickepacke voll mit den bekannten Korkengläsern. Hochgerechnet hat der Hobbykoch Gewürze und Tees der Trendmarke Ankerkraut im Wert von nahezu 500 Euro in seiner Küche gebunkert.

Ich verstehe diesen Hype um Ankerkraut nicht. Allein mehr als 45 Varianten von Salz listet das Hamburger Unternehmen im Onlineshop auf. Wenn ich koche, nutze ich schnödes, einfaches Salz. Kein Bambussalz, nicht Schwarzes Hawaiisalz, weder Pink Saltflakes noch das Pyramidensalz „Grubengold“ und erst recht nicht das Afrikanische Perlensalz.

Mit hippen, nachhaltigen Produkten und dank eines TV-Auftritts hat sich die Gewürzmanufaktur zum millionenschweren Unternehmen gemacht. Ankerkraut findet sich ganz schön duftend und kokettiert mit eigenen „Werten“ und der „Verantwortung gegenüber den Menschen, die unsere Gewürze so lieben, und gegenüber unserer Welt und den Lebewesen, die sie bewohnen“.

Stößt einem aber schon etwas sauer auf, wenn sich so ein „bewusstes“ Unternehmen an Nestlé verkauft. Nestlé – da war doch was? Richtig, der größte Nahrungsmittelkonzern der Welt, dem seit Jahren vorgeworfen wird, in armen Ländern das Grundwasser abzapfen, um es anschließend den Menschen in der jeweiligen Region wieder teuer zu verkaufen.

Ein Sturm der Entrüstung ist über Ankerkraut ausgebrochen: Die Unternehmenswerte seien verkauft worden, man unterstütze ein Schurken-Unternehmen und Influencer riefen zum Boykott auf. Scharfe Kritik übt auch mein Gewürz-Anleger, denn statt gepfeffelter Rendite hat alles nun für ihn nur noch einen faden Beigeschmack. Er – und sicherlich viele andere Käufer – haben eine Entscheidung getroffen: Ankerkraut, du kannst bleiben, wo der Pfeffer wächst.

KURZ & BÜNDIG

Neue Majestäten gesucht

ALTENCELLE. Das Volks- und Schützenfest in Altencelle findet vom 20. bis 22. Mai statt. Der Umzug beginnt am Freitag, 20. Mai, um 18 Uhr. Am darauffolgenden Samstag werden ab 20 Uhr im Festzelt die neuen Majestäten proklamiert. Anschließend wird gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft das neue Königshaus gefeiert. Am Sonntag beginnt um 10 Uhr ein öffentliches Frühstück. Ab 15 Uhr ist auf dem Festplatz ein Familiennachmittag mit Hüpfburgen zu vergünstigten Preisen geplant.

Musik-Festival im Schlosspark

ALTSTADT. Das „Home of Madness“-Festival kommt am Samstag, 21. Mai, nach Celle. Mit dem Celler Schloss als Kulisse können die Besucher von 16 bis 22 Uhr auf dem Schlossplatz vor einer Bühne zu elektronischer Musik tanzen und feiern. Fünf DJs sorgen für Stimmung, darunter DJ HouseKasper und Duo HBz. Getränke und Speisen können vor Ort erworben und in einer Chill-Out-Area genossen werden. Der Eintritt inklusive Aftershow-Party im „Inkognito“ beträgt 15 Euro plus 1,47 Euro Gebühr. Tickets gibt es im Vorverkauf unter www.inkognito-celle.de.